

NAP 03-26: Primärsammlung Kirschen in Hildisrieden und Römerswil LU



Die oben abgebildete vorzügliche Wähen-, Konfitüren- und Brennkirsche *Grünstieler* wäre eigentlich Teil der vorliegenden Sammlung. Die Sortenverifikation hat aber ergeben, dass bei der Sorte in der Sammlung der Stein nicht stimmt und es offensichtlich nicht *Grünstieler* sein kann. Deshalb der Eintrag *nein* bei ACCVALIDITY in der Datenbank.

Foto: Frits Brunner

Statusbericht per 31.12.2010

eingereicht per 31.03.2011

ProSpecieRara

Gertrud Burger, Projektleitung

Frits Brunner, Obstexperte

Eva Gelinsky, Fachliche Mitarbeiterin

Pfrundweg 14, 5000 Aarau

Betreiber der Primärsammlung:

Urs Amrein, Neuhof, 6024 Hildisrieden

Joe Baumli, Sidenberg, 6027 Römerswil

Durchzuführende Aufgaben gemäss Artikel 2 des Finanzhilfevertrag vom 12.2./18.3.2007

1. *Aufbau einer Primärsammlung mit dem Ziel von 107 Akzessionen bis 2010;*
2. *Die Sortenwahl und –beschaffung geschieht in Absprache mit der SKEK-AG Obst aufgrund der derzeit gültigen Positivliste;*
3. *Der Betrieb von Urs Amrein mit 44 Hochstamm-Kirschbäumen mit seltenen Sorten und Veredelungen soll in die Sammlung integriert werden;*
4. *Die Sammlung wird als Schaugarten ausgerüstet*

Methoden und Ergebnisse

1. *Aufbau einer Primärsammlung mit dem Ziel von 107 Akzessionen (= Sorten) bis 2010*

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht über den aktuellen Baum- und Sortenbestand per 31.12.2010, welcher in die Nationalen Datenbank importiert wurde:

Pflanzort	Anzahl Bäume			Total	Anzahl Varietäten (= Sorten)
	Übernahme ins NAP (Pflanzjahre 2003 und 2004)	Neupflanzungen 2007-2009	Neupflanzungen 2010		
Hildisrieden (Standort 1)	24 + 18	68	0	110	110
Römerswil (Standort 2)	0	75	32	107	98
Total effektiv	42	143	32	217	114
Total geplant gemäss Projektbudget	44	130	40	214	107

Es sind noch mehr Bäume mit weiteren Sorten in der Sammlung vorhanden, welche aber nicht über das NAP finanziert werden. Diese Bäume flossen dann zum grössten Teil auch nicht in die Nationale Datenbank ein. Für die NAP-Sammlung sind gemäss Budget insgesamt 214 Bäume = 107 Sorten (pro Sorte zwei Bäume) vorgesehen. Die Sortenzahl der vorliegenden Sammlung in der Nationalen Datenbank übersteigt derzeit zwar das Projektbudget. Es ist jedoch mit einer Bereinigung zu rechnen, damit die Konformität gemäss Konzept gewährleistet bleibt.

Die Anzahl Bäume am Standort Hildisrieden entspricht derselben Anzahl an Sorten. In Römerswil tragen die 107 Bäume 98 Sorten, da einige Sorten aus Versehen doppelt vorhanden sind. Deren Veredelung mit der richtigen, im Rahmen des NAP zu erhaltenen Sorte wird demnächst angegangen.

Die Referenzsorten für die beiden Sammlungen fehlen zwar noch, sie wurden aber für beide Standorte im Herbst 2010 bei der Baumschule Toni Suter bestellt. Eine erste Sortenverifikation fand

bei 34 Sorten in der Sammlung in Hildisrieden statt. Bezüglich der Ergebnisse sei auf den Statusbericht 2010 des Projektes NAP 03-27 verwiesen.

Vergleich zum Bestand in der Nationalen Datenbank

Der Datenbestand in der Nationalen Datenbank wurde am 27. Januar 2011 aktualisiert und entspricht mit 217 Akzessionen und 114 Varietäten den Angaben in der obigen Tabelle.

Bestätigung des Gesundheitszustandes der Sammlung

Am 10. September 2010 wurden die beiden Standorte der Sammlung von Concerplant kontrolliert und als frei von den zu prüfenden Quarantäneorganismen befunden.

In der Sammlung in Römerswil sind etwa 10 Bäume in einem schlechten Gesundheitszustand, so dass deren Absterben befürchtet werden muss. Der Ersatz dieser Sorten wurde diesen Herbst aufgegleist.

Am 28. September 2010 wurde die Sammlung vom SKEK-Koordinator Obst Hanspeter Kreis besucht. Die fachgerechte Pflege und der gute Zustand der Sammlung wurden anerkennend erwähnt.

2. Sortenwahl und -beschaffung geschieht in Absprache mit der SKEK-AG Obst aufgrund der derzeit gültigen Positivliste

Der Sortenbestand am Standort Hildisrieden ist nun mit Ausnahme der Referenzsorten vollständig. Fehlende Sorten am Standort Römerswil werden in erster Linie mit Reisermaterial ab den Bäumen bei Urs Amrein produziert. Bei ungenügender Menge an Reisern besorgt Frits Brunner die Sorten ab gesunden Mutterbäumen. Hierzu wird jeweils ein Reiserentnahmeprotokoll erstellt. Die Baumschule Toni Suter macht die Kopfveredelungen (siehe auch Punkt 1).

3. Der Betrieb von Urs Amrein mit 44 Hochstamm-Kirschbäumen mit seltenen Sorten und Veredelungen soll in die Sammlung integriert werden

Siehe hierzu die Ausführungen in Punkt 1.

4. Die Sammlung wird als Schaugarten ausgerüstet

Die Bäume in Hildisrieden sind bereits schön und übersichtlich beschriftet. Auch existiert eine Informationstafel, wo das Engagement des BLW kommuniziert ist. Beim Standort Römerswil fehlen noch Sortenschilder für die neugepflanzten Bäume wie auch eine Informationstafel. Eine solche werden wir demnächst angehen.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Auf die rege Öffentlichkeitsarbeit von Urs Amrein und neu vermehrt auch von Joe Baumli wurde bereits in früheren Berichten hingewiesen. Als Beispiel sei hier ein Beitrag zum Thema „Hochstammkirschen gut vermarkten“ in der Bauernzeitung Zentralschweiz/Aargau erwähnt, in welchem auch das Bundesamt für Landwirtschaft als Geldgeber zitiert wird.

Kurze Würdigung der NAP-Phase III

Die Kirschensammlung konnte an den beiden Standorten bis auf die Referenzsorten und einige wenige noch zu bereinigende Sorten weitgehend aufgebaut werden. ProSpecieRara ist erfreut über das Engagement der beiden noch jungen Sammlungsbetreiber Joe Baumli und Urs Amrein. Insbesondere auch über deren zum Teil unkonventionelle Ideen für die Vermarktung von Sorten. Ich denke, dass sie so noch einigen Input zugunsten unserer traditionellen Sorten geben können. ProSpecieRara freut sich auf die Fortsetzung des Projektes in der NAP-Phase IV.

Anhang

Bauernzeitung Zentralschweiz/Aargau vom 16.07.2010

Hochstammkirschen gut vermarkten

Obstbau / Ob Dienstleistung oder Produkt – Hochstämme und deren Früchte lassen sich mit passenden Projekten attraktiv positionieren.

SURSEE ■ In diesen Tagen ist Hochsaison der Kirschenernte. Saftig rot hängen die Kirschen an den Bäumen in Obstanlagen. Beliebte ist diese erfrischende und knackige Frucht bei Gross und Klein. Die Kirschen der Hochstämme bleiben jedoch oft an den Bäumen hängen: Die aufwändige Arbeit sei nicht mehr rentabel, um die Früchte zur Weiterverarbeitung abzugeben. Zudem benötigen die Hochstamm-bäume eine intensive Pflege, auch mit Pflanzenschutzmitteln, um einen guten Ertrag zu erwirtschaften. Jedoch ist es in aller Munde, diese Kultur zu erhalten, denn sie verschönern nicht nur das Landschaftsbild, sondern bringen auch ein positives Image und Wertschöpfung für die Landwirtschaftsbetriebe. Dafür ist auch die im November 2009 gegründete «Hochstamm Seetal AG», mit Sitz in Hohenrain besorgt, denn sie will mit ihrem Projekt interkantonale Brücken von der Landwirtschaft zu Wirtschaft, Tourismus und Gastronomie schlagen.

Gemeinsame Sammlung Pro-Spezie-Rara-Bäume

Dass Hochstämme auch höchst interessant und rentabel sein können, beweisen Joe Baumli und Urs Amrein: Die Landwirte halten je eine Primärsammlung von 115 verschiedenen Pro-Spezie-Rara-Bäumen und engagieren sich dafür, diese

althergebrachten Kirschensorten zu erhalten. Vom Bundesamt für Landwirtschaft werden sie für den Sortenerhalt entschädigt. Speziell an diesem Sortengarten ist das Aufzeigen der noch vorhandenen Vielfalt von zirka 300 schweizerischen Kirschensorten. Nebst der Erhaltung für nächste Generationen, haben die Sorten auch für die Zucht einen gewissen Stellenwert. Die Sorten wurden mit je einem Baum an den zwei Standorten in Hildisrieden und Römerswil gepflanzt. Auf der Erlosenseite, spricht bei Joe Baumli am Sidenberg, Römerswil, gedeihen vor allem die Kirschbäume, dank der guten Lage, sehr gut.

Mit Gespür und Geduld zum Erfolg

Baumli und Amrein lieben ihre Hochstämme und sind, dank ihren Eigeninitiativen mit ihren Projekten, erfolgreich im Markt tätig. «Nicht nur als Produzent kann man als Landwirt sein Einkommen sichern», meint Urs Amrein aus Hildisrieden. Mit seinem Projekt «Patenschaft für gefährdete Hochstamm-bäume» kann er seit dem Start im Jahr 2003 auf eine erfolgreiche Zeit zurückblicken. Alle 230 gepflanzten Hochstamm-bäume, nebst Kirschen auch Äpfel, Birnen und Zwetschgen, besitzen einen Patent, dieser zahlt 70 Franken im Jahr. «Die Leute sind rege am Erhalt der Hochstämme interes-

siert und auch bereit, einen Beitrag dafür zu bezahlen. Im ersten Jahr kostet mich ein Baum 100 Franken, danach lohnt es sich», so der sichtlich stolze Urs Amrein.

Joe Baumli aus Römerswil veredelt seine Hochstammkirschen zum hochwertigen Destillat – und dies erfolgreich. Vor vier Monaten hat er nun mit zwei weiteren Landwirten und fünf Hochstammliebhabern die GmbH Distillerie Seetal gegründet. Ab diesem Herbst möchten sie einen edlen Tropfen mit der Frucht aus der Region ohne künstliche Zusätze im mittleren Preissegment auf den Markt bringen. Amrein und Baumli möchten die Landwirte darauf aufmerksam machen, dass die Hochstamm-bäume keineswegs unrentabel sind. Das Wichtigste sei, dass man sich ein neues Projekt gut überlege und vor allem viel Geduld einbringe. Es ist nicht immer möglich von der ersten Minute an viel Geld zu erwirtschaften.

Hochstamm Seetal AG – ein Plus fürs Landschaftsbild

Das Projekt «Hochstamm Seetal AG» hat sich zum Ziel gesetzt die ökonomische und landschaftliche Wirkung der Hochstämme zu optimieren.

«Die Hochstamm-bäume leisten in den nächsten Jahrzehnten einen wesentlichen Beitrag zur landschaftlichen Attraktivität und zur Lebensqualität im Seetal. Sie bringen ein positives Image

mit Wertschöpfung in Landwirtschaft, Gewerbe, Gastronomie und nicht zu vergessen für den Tourismus», betont Simon Gisler, Geschäftsführer dieses Projekts. Der Start sei sehr gut verlaufen und das Interesse diese Hochstamm-bäume zu erhalten sei in der Bevölkerung sehr gross. Ein

Beweis, dass man auf das Landschaftsbild wieder viel mehr Wert lege.

«Wesentlich ist, die Landwirte dafür zu sensibilisieren, wie wichtig diese Bäume für uns sind. Mit dem Projekt «Hochstamm-Seetal» stehen wir den interessierten Landwirten zur Seite und unterstützen sie dabei, wie weitere Absatzkanäle erschlossen und die Produkte am Markt besser positioniert werden können. Die Problematik der nicht weiterverwerteten Hochstammkirschen ist den Experten bekannt. So meint Sepp Wermelinger, Präsident der Hochstamm Seetal: «Es gäbe noch Möglichkeiten zur Veredelung: nebst Konfi und Konserven-kirschen könnten zum Beispiel auch aromatische Kirschensäfte oder Kirschen-Balsamico aus dem Seetal interessante Marktnischen erschliessen. Die Landwirte sollten mehr riskieren und sich nicht scheuen, Informationen von Fachleuten einzuholen».

Erika Rebsamen

[www] Infos unter: www.hochstamm-seetal.ch und www.baumhaustraum.ch -> Patenbäume.



Urs Amrein (links) und Joe Baumli schauen erfreut in die Zukunft: Ihre Hochstammprojekte erweisen sich als erfolgreich. (Bild Erika Rebsamen)